

in Bar Hill, unmittelbar an die steinerne Umfassungsmauer angelehntes kleines Bad sowie die Hauptgebäude an der Via principalis in Stein errichtet (ein Plan der letzteren schon bei Haverfield a. a. O. Abb. 10). Das Praetorium zeigt den üblichen, dem griechischen Gymnasion ähnlichen Typus, nur hier den kleinen Verhältnissen entsprechend etwas vereinfacht. Den Hauptraum bildet eine breite Halle (nicht ein Hof, wie der Herausgeber irrtümlich annimmt) mit einer Reihe kleinerer Räume an der Rückseite, deren mittlerer durch seine grössere Tiefe herausgehoben und als das Fahnenheiligtum kenntlich ist. Nach vorn öffnete sich diese breite Halle auf einen Hof, der nach W. wohl durch eine Porticus begrenzt war, während an der Ostseite ein an seinen Streben kenntliches Magazin später eingebaut ist. Zu beiden Seiten des Praetoriums liegen die Horrea, nach O. folgt dann ein einfaches Peristylhaus, die Wohnung des Kommandanten, auf der W.-Seite dagegen liegen an der entsprechenden Stelle zwei schmale, lang gestreckte Gebäude, den Platz der fabrica einnehmend. Von den hölzernen Mannschaftsbaracken wurde nur eine völlig aufgedeckt. Es zeigten sich fünf Reihen von Pfostenlöchern, ohne dass die Innenteilung im einzelnen zu erkennen war. Doch liess sich durch Suchschnitte die allgemeine Anordnung der Baracken genau feststellen. Danach bestand die Praetentura aus 4 Hemistrigien, die Retentura aus 2 Hemistrigien und 2 schmalere Gebäuden die wohl als Pferdeställe anzusprechen sind. Das entspricht am besten der Belegung mit einer cohors quingenaria equitata, doch glaubt der Herausgeber Anhaltspunkte dafür zu haben, dass die ermittelte Einteilung nicht die ursprüngliche war und früher eine cohors miliaria hier lagerte. Nach O. schlossen sich an das Kastell noch canabae an, durch einen einfachen Graben geschützt. In diesem „Annex“ fand sich, über den zugefüllten Gräben des Kastells errichtet, ein zweites, grössere Badegebäude, das nie gewaltsam zerstört, sondern planmässig niedergelegt und eingebnet zu sein scheint.

Von den Einzelfunden sind am wichtigsten die Reste der beim Nordtor gefundenen Bauinschrift, die schon von Haverfield (Ephem. epigraph. IX 1390) bekannt gemacht wurde und jetzt von Miller wie folgt ergänzt ist:

[IM]P·C[·T·AEL·HADR·ANTO/NIN]O[·AVG·PIO·P·P·LEG]II/[AVG·FEC·SVB·Q·LO]L·L·LIO/[VRBICO·LEG·AVG·PR.]PR.

In dem kleineren Bad an der Kastellmauer kam ferner ein Altar mit der Weihung DEAE FORTVNAE/CAECILIUS NEPOS/TRIB zum Vorschein, und in den Canabae fanden sich die Bruchstücke einer Victoriastatue, einer Marsstatue und eines Altars mit der Aufschrift D I O/[MA]RTI[. . .].

Die Keramik ist erfreulicherweise sehr sorgfältig bearbeitet. Aus flavischer Zeit ist nichts darunter, alles ist rein antoninisch und bestätigt, dass das Kastell von rund 142—180 besetzt gewesen ist. Weil als Datierungsmittel besonders wichtig, führe ich die auf Sigillatageschirr vorkommenden Töpfernamen hier auf: Albucius, Banuillus, Borillus, Cinnamus, Cucillus, Divixtus, Geminus, Juliecus, Malliacus, Paternus, Severus, nicht ganz gesichert sind ferner Albillus, Cracuna, Ritogenus.

Es ist nur zu wünschen, dass die Erforschung der englischen Kastelle in diesem Stile fortgesetzt werde.

Bonn.

F. Oelmann.

Germania Romana. Ein Bilderatlas herausgegeben von der Römisch-germanischen Kommission des Deutschen archäologischen Instituts mit Unterstützung des Bundes für heimische Altertumsforschung 1922. Kommissionsverlag C. C. Buchner, Verlag in Bamberg. G. 4. 80 Mark.

Es war ein ebenso kühner wie glücklicher Gedanke Friedrich Koepps, des Direktors der Römisch-germanischen Kommission in Frankfurt a. M., in unserer Zeit einen archäologischen Bilderatlas germanisch-römischer Altertümer mit 100 Tafeln mit durchweg vortrefflichen photographischen Abbildungen herauszugeben. Kühn, weil seine Billigkeit bei den heutigen Verhältnissen an das Unbegreifliche grenzt, glücklich, weil der Herausgeber den einzig möglichen Weg klar erkannt und ohne Zögern beschritten hat, den Atlas fast ausschliesslich mit schon vorhandenen Clichéstöcken herzustellen, die ihm die westdeutschen Museen und



verschiedene Verlagsanstalten bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Die Auswahl der Abbildungen und die knappe Fassung des Textes, wobei ihm sein Assistent, Herr Dr. Friedrich Drexel wertvolle Hilfe geleistet hat, ist ganz vortrefflich, und so ist etwas zustande gekommen, was nicht nur dem Fachmann ein willkommenes und bequemes Hilfsmittel bei seiner Arbeit, sondern vor allem auch dem Altertumsfreund im weiteren Sinne eine ganz unschätzbare Fundgrube der Belehrung und Anregung zu werden verspricht. Namentlich Schulen und kleinen Altertumsvereinen ist das Werk bei seiner Billigkeit aufs wärmste zur Beschaffung zu empfehlen. Der reiche Stoff ist folgendermassen gegliedert: Taf. 1—3 Lager der Frühzeit. Taf. 4—8 Lager und Wehrbauten des Limesgebietes. Taf. 9—11 Trier. Taf. 11—18 Bürgerliche Siedlungen. Taf. 19—21 Mosaiken. Taf. 22—25 Bauten für besondere Zwecke, Strassen, Gräber. Taf. 26. Tempel und Heiligtümer. Taf. 27. Befestigungen der Spätzeit. Taf. 28—36. Soldatengrabsteine. Taf. 36—40. Bürgerliche Grabsteine. Taf. 41—45. Grosse Grabdenkmäler. Taf. 46 f. Verschiedene Bildwerke von Gräbern. Taf. 48. Reliefs vom Prätorium des Mainzer Legionslagers. Taf. 49—67. Denkmäler des Götterkultus. Taf. 68. Bildnisse. Taf. 69 f. Verschiedenes. Taf. 71. Inschriften. Taf. 72 f. Kapitelle und andere Bauteile. Taf. 74—77. Bronzen. Taf. 78. Terrakotten. Taf. 79—84. Bronzegerät, Schmuck u. a. Taf. 85 f. Gläser. Taf. 87—91. Tongefässe. Taf. 92. Verschiedenes. Taf. 93—95. Militärisches, Ziegelstempel usw. Taf. 96. Kleininschriften. Taf. 97. Germanische Gräberfunde. Taf. 98, 99. Der Hildesheimer Silberfund. Taf. 100. Christliches. — Es bedarf ja nur dieser summarischen Aufzählung, um die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Gebotenen ins rechte Licht zu stellen. Sorgfältige Literaturverweise ermöglichen für alle Teile leicht eine gründlichere Belehrung, als sie der knappe Text selbst bieten kann und soll. Möchte dem schönen Werk eine grosse Verbreitung namentlich in den oben angedeuteten Kreisen beschieden sein.

Bonn.

H. Lehner.